

## Eröffnung „Mein Wort an die Menschen – Engagement gegen den Atomkrieg“

23.4.2017, Anti-Kriegs-Museum in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

Auch ich möchte Sie ganz herzlich im Namen der „Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum“ und unseres Vorsitzenden Dr. Gottfried Schüz zur Eröffnung dieser Albert-Schweitzer-Ausstellung „Mein Wort an die Menschen – Engagement gegen den Atomkrieg“ begrüßen.

Entstehen konnte diese Ausstellung nur durch das unermüdliche Engagement und der jahrelangen Kooperation vom Gandhi-Informations-Zentrum und Anti-Kriegs-Museum, zwei gemeinnützigen Vereinen, die tief in der Friedensbildung verankert sind. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei Christian Bartolf für seine enorme Arbeit an dieser Ausstellung und unsere wunderbare Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Ein ganz herzliches Dankeschön auch an Marion Gericke und Dominique Miething für die vielen Stunden ihres Engagements, die diese Ausstellung so sehenswert macht. Einen Dank und ein Applaus auch an Tommy Spree und das ganze ehrenamtliche Team des Anti-Kriegs-Museum, das diese Ausstellung nun bis zum 24. September betreut. Im Voraus auch schon ein Dankeschön für die fleißigen Helfer bei der Übersetzung dieser Ausstellung ins französische und englische. Ein riesengroßes Dankeschön geht nach Frankreich an Romain Collot und sein Team im Albert-Schweitzer-Haus und -Archiv im elsässischen Gunsbach für die hervorragende Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön auch an Miriam Böhnert und ihr Team im Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum in Frankfurt am Main. Bei Ihrem nächsten Aufenthalt in Frankfurt schauen Sie sich doch die dortige Dauerausstellung an oder wenn Sie mal im Elsass sind, ins Maison Albert Schweitzer hinein. Wenn Sie in den nächsten Monaten nicht nach Frankfurt oder ins Elsass kommen, haben wir Ihnen ein Albert-Schweitzer-Programm mit verschiedensten Veranstaltungen hier in Berlin zusammengestellt.

Jetzt möchte ich Sie aber gerne um genau 60 Jahre zurückversetzen, wir sind am 23. April 1957 um einen alten Radioapparat versammelt und hören Albert Schweitzers erste Radioansprache. Radio Oslo und rund 80 weitere Radiostationen auf der ganzen Welt senden weitgehend zeitgleich in den verschiedensten Sprachen diese Ansprache aus : Appell an die Menschheit. Albert Schweitzer ist bereits 82 Jahre alt, drei Jahre zuvor wurde ihm der Friedensnobelpreis verliehen und er erhebt immer lauter seine moralische Stimme aus dem Urwald gegen die zunehmenden Atomwaffenversuche und atomare Aufrüstung.

7 Jahre später, 1964, ein Jahr vor seinem Tod im 90. Lebensjahr spricht Albert Schweitzer „**Mein Wort an die Menschen**“, es wird häufig und zu Recht als sein ethisches Testament bezeichnet. Deshalb steht es im Zentrum dieser Ausstellung, sie können die Original-Aufnahme von Albert Schweitzer hier hören und nachlesen.

Und jetzt möchte ich Sie wieder in die Gegenwart zurückholen, 27. März 2017, vor vier Wochen, Sitz der Vereinten Nationen in New York. 129 Staaten diskutieren ein Verbot von Atomwaffen, nicht nur der Einsatz, sondern auch der Besitz, der Erwerb sowie die Lagerung, Entwicklung und Produktion von Atomwaffen sollen verboten werden. Keine der neun Nuklearmächte beteiligen sich an den Verhandlungen über die mindestens 15.000 noch immer existierenden Nuklearwaffen. Nur ein NATO-Land – Holland – beteiligt sich an den Verhandlungen. Der Gesandte des Papstes fordert in seiner Rede ein weltweites Verbot von Atomwaffen; er spricht von einem humanitären Imperativ.

Der Bogen von Albert Schweitzer bis zur aktuellen Diskussion ist weit geschlagen, aber nicht überspannt. Wir möchten in dieser Ausstellung die interessantesten Gedanken von Albert Schweitzer darstellen und sowohl in Ihre persönliche als auch in die öffentliche Diskussion einbringen. Denn die Diskussion über Atomwaffen ist noch lange nicht zu Ende geführt.

Diese Ausstellung über Albert-Schweitzers Friedensdenken ist thematisch aufgebaut, eine Art Lesebuch, und verfolgt die Ideenstränge, die Albert Schweitzer von der Kindheit im damals deutschen Elsass zu seinem weltweiten Einsatz gegen Atomwaffen in seinem letzten Lebensjahrzehnt geführt haben. Sie werden anschließend Gelegenheit haben, alleine oder gemeinsam die Ausstellung anzuschauen.

Deshalb möchte ich noch kurz auf das eingehen, was Sie nicht sehen werden:

Eck- und Wendepunkte in der Biographie von Albert Schweitzer. Albert Schweitzer wurde 1875 im damals deutschen Elsass nahe Colmar geboren und wuchs in einem protestantischen Pfarrhaus auf. Er lernte früh Orgel spielen und Gottesdienste begleiten. Nach dem Abitur studierte er in Strasbourg und promovierte in Philosophie und Theologie. Er wurde dann in Strasbourg Privatdozent an der theologischen Fakultät und leitete das theologische Stift. Parallel dazu verfeinerte er sein Orgelspiel bei Widor in Paris und gab regelmäßig Konzerte in Strasbourg und Umgebung. In diesen Jahren veröffentlichte Schweitzer eine 'Geschichte der Leben Jesu Forschung', ein richtungsweisendes Buch über Johann Sebastian Bach, erst in französischer und einige Jahre danach in deutscher Sprache, sowie ein Buch über den Orgelbau. Später folgten noch Bücher wie die 'Weltanschauung der Indischen Denker', 'Das Christentum und die Weltreligionen', 'Die Mystik des Apostel Paulus'.

Bereits als Student fasste Albert Schweitzer den weitreichenden Entschluss, sich bis zu seinem 30. Lebensjahr der Wissenschaft und der Kunst zu widmen, sich aber dann einem unmittelbar-menschlichem Dienen zu widmen. Im Alter von 30 Jahren las er von der medizinischen Not in der französischen Kolonie Gabun und beschloss kurz darauf, sein Versprechen dahingehend einzulösen, Medizin zu studieren, um als Arzt in Afrika zu dienen. 1912 heiratete er Helene Bresslau und 1913, als Schweitzer 38 Jahre alt war, verließen beide gemeinsam Strasbourg, um in Lambaréné das heute noch bestehende Spital zu gründen.

Im Ersten Weltkrieg wurde das Ehepaar Schweitzer als Deutsche in einer französischen Kolonie unter Hausarrest gestellt und 1917 nach Süd-Frankreich gebracht und dort bis ins Frühjahr 1918 interniert. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Elsass französisch und Albert Schweitzer erhielt die französische Nationalität. 1923 erscheint Schweitzers Buch „Kultur und Ethik“, in der er die Schwachpunkte der europäischen Kultur- und Ideengeschichte aufzeigt, die seiner Meinung nach zum Ersten Weltkrieg führten, um dann im zweiten Teil des Buches seine Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben zu entwickeln.

Mit seinen Büchern, Konzerten und Vorträgen in ganz Europa sammelte Albert Schweitzer so viel Geld, um 1924 wieder nach Lambarene auszureisen und das verfallene Spital erneut aufzubauen. In der Zeit der NS-Diktatur kehrte Schweitzer nicht nach Deutschland zurück und verbrachte die Zeit des Zweiten Weltkrieges mit seiner deutsch-jüdischen Frau Helene in Lambaréné.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Schweitzer in Europa, Asien und den USA immer bekannter, nicht zuletzt durch den Friedenspreis des deutschen Buchhandels von 1951 und den Friedens-Nobelpreis aus dem Jahre 1953. Seine Einsicht in die Gefahr einer Vernichtung allen menschlichen Lebens auf der Erde durch Atomwaffen, das grausame Gegenteil seiner Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben, veranlassten Albert Schweitzer dazu, seine inzwischen weltweit gehörte Stimme zu erheben. Albert Schweitzer war in diesen Jahren in regem Kontakt nicht nur mit Albert Einstein, sondern mit vielen anderen führenden Wissenschaftlern und Politikern in der ganzen Welt. Das können Sie nun gleich in der Ausstellung selbst entdecken, nachlesen und nachhören.

Ich wünsche mir, dass mit dieser Ausstellung die Gedanken und Überlegungen von Albert Schweitzer, wachsamer Zeuge von zwei Weltkriegen, die heutige Diskussion um Krieg und Frieden in Gesellschaft und Politik bereichern können und in Richtung Gerechtigkeit und Frieden voranbringen werden.

Ich hoffe, dass Sie in dieser Ausstellung Neues entdecken können und Ihre bisherigen und ganz persönlichen Überlegungen zum Frieden gestärkt werden.

Ich wünsche uns, dass immer mehr Menschen auf dieser Welt in Gerechtigkeit und Frieden leben können. In einem gerechten Frieden, der nicht mehr von Atomwaffen bedroht sein wird, der Krieg als unmenschlich ächtet und überwindet, dass Krieg und Gewalt von einer Ehrfurcht vor allem Leben überwunden werden.

Dr.med. Stefan Walther

2. Vorsitzender `Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum´